

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

**Lokal-Anzeiger für die Ortshaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.**

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgeld.

**Inserate**, die 4spaltige Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 35.

Mittwoch, den 29. April 1896.

6. Jahrgang.

In Gemäßheit von § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 werden alle in hiesigen Orte zur Einkommensteuer beitragspflichtigen Personen, denen das Ergebnis der in diesem Jahre stattgefundenen Einschätzung bis jetzt nicht bekannt gemacht worden ist, hierdurch aufgefordert, sich wegen Mitteilung desselben beim hiesigen Ortssteuereintnehmer Herrn Ernst Hammer anzumelden.

Nachdem die Steuerzettel den hiesigen beitragspflichtigen Personen zur Gemeindevorlage überreicht sind, werden dieselben zugleich hiermit veranlagt, ihre diesbezüglichen Einsprüche gegen ihre Veranlagung gleichzeitig bei dem Ortssteuereintnehmer anzubringen.  
Bretinig, den 27. April 1896.  
Gemeindevorstand:  
Rath.

### Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 29. April 1896.

**Bretinig.** Das Winter-Vergnügen des hiesigen Turnvereins am letzten Sonntag wurde wiederum von einer höchst ansehnlichen Zahl von Turnern und Turnfreundinnen besucht. Der Reigen, welcher auch diesmal den Glanzpunkt des Abends bildete, nahm kurz nach 9 Uhr seinen Anfang. Sehr nett waren die einzelnen, dem Auge des Zuschauers gebotenen Gruppenbilder, aber auch die Ausführung dieser schwierigen turnerischen Arbeit war eine durchwegs stramme, so daß der Reigen, fast endlose Weisheit, welcher gepreßt wurde, ein wohlverdienter genannt zu werden verdient. Dem Turnwart, Herrn Regold, und den Beteiligten, bringen auch wir hierdurch Worte größter Anerkennung zum Ausdruck. Nachdem der Reigen und die übliche Ehrentour beendet, wurde nach kurzer Pause der Ball wieder fortgesetzt, an dem sich die munteren Jünger Jahns mit größter Ausdauer bis zum Schluß beteiligten.

Die Abfahrts- bzw. Anfahrtszeiten des zwischen Bretinig und Großröhrsdorf verkehrenden Privatpersonen-Fuhrwerks ändern sich vom 1. Mai d. J. wie folgt:  
aus Großröhrsdorf (Bhf.): 7<sup>35</sup> v., 10<sup>42</sup> v., 1<sup>45</sup> n., 10<sup>25</sup> a.;  
in Bretinig: 8<sup>5</sup> v., 11<sup>12</sup> v., 2<sup>15</sup> n., 10<sup>55</sup> a.;  
aus Bretinig: 6<sup>15</sup> v., 8<sup>45</sup> v., 12<sup>15</sup> n., 8<sup>50</sup> a.;  
in Großröhrsdorf (Bhf.): 6<sup>30</sup> v., 9<sup>15</sup> v., 12<sup>30</sup> n., 9<sup>20</sup> ab.

Die Sächsische Landes-Lotterie wurde zum ersten Male Montag den 5. März des Jahres 1714 gezogen. König August der Starke hatte zur Einrichtung derselben eine Kommission verordnet, welcher bei der Ziehung der Lose Deputierte aus dem Obersteuerkollegium, Mitglieder des engeren und weiteren Ausschusses der Ritterschaft und Abgeordnete der beiden Städte Dresden und Leipzig bis zur völligen Gabelung beigegeben waren. Vier Personen wurden vor Beginn der Ziehung im Weisheit vieler Zuschauer öffentlich auf Eid verpflichtet, die Eintragungen, Manuale und Registraturen treu und gewissenhaft zu führen. Die Ziehung dieser ersten Sächsischen Landes-Lotterie, deren Einlage vier Millionen Meißnische Gulden betrug, wurde in der Leipziger neuen Börse auf dem Rathshaus vorgenommen.

In der Heide zwischen Königsbrück und der preussischen Grenze ist vom Oberförster Werthmüller, Kommerzienrat Raumann und Premierleutnant v. Holleben, ein männliches Kanguruh in Freiheit beobachtet worden. Dasselbe dürfte zu den seiner Zeit in Schlesien zu Akklimatisierungs-Versuchen ausgesetzten Tieren gehören, die teils durch Nasjäger schon abgeschossen, teils durch Hunde vertrieben wurden. Auch in der Rheinprovinz und Westfalen sind derartige Versuche mit Kanguruh gemacht worden, leider aber aus den oben angegebenen Gründen ohne Erfolg. Man wird versuchen, dieses Tier lebend einzufangen, was um so beschwerlicher, da Kanguruh sehr scheu sind.

Eine Prügelei zwischen zwei Frauen spielte sich am Mittwoch abend zu Meißen ab. Einem Arm in Arm ahnungslos des Weges wandelnden Liebespärchen war eine vor Horn glühende Frau gefolgt und hatte sich voll Wut auf das Frauenzimmer, welches „ihren Mann verführe“, gestürzt, ihr die Haare aufgerissen und das Gesicht zerkratzt. Die Angegriffene wehrte sich natürlich, so gut es ging, und es dauerte daher eine geraume Weile, ehe die Prügelei beendet war. Der die Ursache des Streites bildende Mann hatte zwar den guten Willen, die Frauen zu versöhnen, getraute sich aber nicht weit genug an sie heran und ging wie „die Rage um den heißen Brei“ um die streitenden Frauen herum, bis ihn endlich seine Gattin beim Arme nahm und mit nach Hause zerete. Heulend rief die verlassene und geschlagene Geliebte dem Don Juan nach: „Na, warte Karl, Du sollst noch an mich denken!“ Weidenenswert ist der Karl gerade nicht!

Der Lohschneider Kaufmann S. zu Mittweida, bei welchem vier Arbeiter in der Dresdener Pferdelotterie ein Pferd im Werte von 1000 M. gewannen und von diesen mit der Veräußerung des Objekts beauftragt war, zahlte denselben nach Abwicklung des Geschäftes 400 Mark bar heraus. Da es sich aber herausstellte, daß S. tatsächlich weit mehr erhalten, wurde er wegen Betruges zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Das in Borna garnisonierende Karabinier-Regiment wird sich in Zukunft von den Gardereitern äußerlich nur noch sehr wenig unterscheiden. Die neueste Nummer des Armeeverordnungsblattes meldet die Einführung der im letzten Jahre von einzelnen Mannschaften probeweise getragenen weißen Reitböden. Die Bekände an kornblumenblauen Reitböden werden im kleinen Dienst und beim Exerzieren innerhalb des Regiments aufgetragen.

Einen seltenen Fall hat die Geburtsstatistik in einem Hause zu Georgewitz zu verzeichnen. Dort lebte Vater „Storch“ sowohl am Donnerstag als auch am Sonntag ein um bescheerte jede Familie ein Zwillingspärchen.

Wieder ist durch Spielerei mit Schusswaffen ein Unglücksfall vorgekommen. In Cuba bei Nötha belustigte sich dieser Tage ein 20jähriger Bildhauer in einem Tanzlokale damit, daß er die Anwesenden durch fortgesetzte Schießversuche zu erschrecken suchte. Dabei geschah es, daß ein Schuß einem 25jährigen Arbeiter in den Unterleib drang.

Eine Massenvergiftung, an deren Folgen schon zwei Personen gestorben sind und der voraussichtlich noch mehrere erliegen werden, ist in der Familie des Wirtschaftsbefizers Oskar Voitel am Donnerstag zu Mühlen St. Micheln vorgekommen. Es erkrankten während des Essens die Familienglieder Voitel, Mann und Frau mit drei Kindern im Alter von  $\frac{3}{4}$ , 7 und 8 Jahren, und dessen Schwiegervater, der 66 Jahre alte Gutsauszügler Gekner, sowie die zum

Besuch anwesende verehelichte Schmieder aus Marienthal und die Mutter der Frau Voitel. Gekner, der bei Voitel wohnte und bei diesem mit in Kost war, hatte kurz vor Tische an Frau Voitel eine Blechbüchse gebracht und dazu bemerkt, daß in derselben Mehl sei, das sie mit zu den Klößen verwenden möge, die zu Mittag auf den Tisch kommen sollten. Ob dabei eine Absicht oder Fahrlässigkeit vorgelegen hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch kann man wohl Fahrlässigkeit annehmen, da die Leute sämtlich in Frieden gelebt haben sollen. Sowohl Gekner, als auch die 7 Jahre alte Tochter Voitel sind bereits gestorben. Zweifelsfrei ist noch das Aufkommen Voitels und der beiden anderen Kinder. Es übriggebliebene Mahl und die Blechbüchse, außerdem eine Holzbüchse, auf welcher sich ein Giftzeichen befindet, wurden beschlagnahmt.

In einem Dorfe bei Dreßkau fand kürzlich eine große Hochzeits-Feierlichkeit statt. An dem Tanz in der dortigen Schänke beteiligten sich auch uncingeladene Gäste und als die Braut mit einem früheren Geliebten tanzte, wurde der Bräutigam eifersüchtig und bestellte die Musik ab. Die Braut, hierüber empört, verabreichte dem Bräutigam einige schallende Ohrfeigen, die dieser auch ruhig hinnahm. Seitdem ist aber der junge Gatte spurlos verschwunden. — Auf der Hochzeit schon Ohrfeigen? O weh!

Bierfortbildungspflichtige Fabrik-lehrlinge wurden vor einigen Tagen von der Gendarmarie dem Amtsgewalt Grimma übergeben. Die Strolche, von denen 3 erst 15 Jahre alt sind, haben mehrfach Frauenspersonen in unsittlicher Weise angefallen.

Ueber die Prüfung beamteter Aerzte hat die sächsische Medizinalverwaltung neue Bestimmungen getroffen. Sie laufen wie in Preußen darauf hinaus, daß die Anforderungen in der Irrenheilkunde und der gerichtlichen Medizin gesteigert werden. In Preußen fordert man wie in Preußen den Nachweis eines halbjährigen Besuches der Universitätsklinik für Psychiatrie. Außerdem aber hat ein jeder sächsische Kandidat vor dem Eintritt in die staatsärztliche Prüfung einen viermonatigen praktischen Vorbereitungskursus an einer der beiden Landes-Heil- und Pflege-Anstalten für Geisteskrante in Sonnenstein und Untergöltz durchzumachen. Nur Aerzte mit dem Doktorittel sollen zur Prüfung zugelassen werden, obwohl sich der Arzttag gegen ein solches Verlangen ausgesprochen hat.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend in Leipzig ereignet. Dasselbst wohnt in einem Hause in der vierten Etage der Schriftsetzer Küger mit seiner Familie. Während sich Küger vormittags bei seiner Arbeit befunden hat, hat dessen Ehefrau die Wohnung verlassen, um in der Stadt Besorgungen zu machen, während ihrer Abwesenheit aber ihre beiden Kinder, ein zweijähriges Mädchen und einen im fünften Lebensjahre stehenden Knaben, in der Wohnung eingeschlossen. Vermutlich haben nun

die Kinder, als sie sich allein befanden, mit Streichhölzchen gespielt, die sich dabei entzündet und das Sofa, die Diele und einen Waschtisch in Brand gesetzt haben, durch den sich ein starker Qualm in der Wohnung entwickelte. Als die verehelichte Küger von ihren Besorgungen zurückkehrte, fand sie das Mädchen bereits tot vor, während der Knabe noch Lebenszeichen von sich gab. Durch sofort angestellte Wiederbelebungsversuche ward er auch ins Leben zurückgerufen, aber da sein Zustand nicht unbedenklich ergien, in das Krankenhaus gebracht. Hoffentlich wird der Knabe am Leben erhalten.

Wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht hatte sich am Freitag vor dem Leipziger Landgericht der Apothekergehilfe Wilhelm Adalbert Cramer aus Eichenbarleben bei Magdeburg zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch Verwechslung zweier Medizinflaschen am 22. September 1894 dem cand. med. Oswald Heyde statt des verlangten Cocains zur subcutanen Injektion Bleistift verabreicht zu haben, von dem Heyde sich 2 Spritzen nahm und dadurch eine Vergiftung zuzog, an deren Folgen er am 30. Dezember 1894 starb. Cramer wurde wegen grober Fahrlässigkeit zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

### Dresdner Schlachtviehmarkt

den 27. April 1896.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 563 Rinder, 1840 Schweine, 1108 Hammel und 330 Kälber, in Summa 3841 Schlachtstücke. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 55—57 Mk., für Mittelware einschließl. guter Kühe wurden 52—54 Mk., für leichtere Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 54—56 Mk., solche geringer Sorte in derselben Schwere 51—53 Mk. Der Zentner lebendes Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 31—33 Mk., zweiter Wahl hierdon. 28—30 Mk. für Kälber wurden 50—60 Mk. angelegt.

### Marktpreise in Ramenz

am 23. April 1896.

höchster/niedrigster Preis.		Preis	
50 Kilo.	M. P.	M. P.	
Roth	6 32	6 25	50 Kilo 2 75
Weizen	8 —	7 65	Stroh 1200 Pfund 21 —
Gerste	6 78	6 42	Butter 1 k höchster 2 90
Dal	6 50	6 30	niedrigst. 1 80
Eidelforn	7 86	7 —	Erdbeeren 50 Kilo 9 75
Sirje	11 3	10 58	Kartoffeln 50 Kilo 1 75

### Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Joseph Heckscher in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Politische Rundschau. Deutschland.

\* Dem Vernehmen nach trifft das Kaiserpaar Mittwoch, den 13. Mai, zum Besuch des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein auf Schloss Primkenau ein.

\* König Albert von Sachsen feierte am Donnerstag seinen 68. Geburtstag in der Villa Strehlen, wo er auch den Glückwunsch des Kaisers entgegennahm.

\* Vor kurzem war in der Presse von einer bevorstehenden Vorlage zur Umbewaffnung der Feldartillerie die Rede, weil angeblich der französische Kriegsminister von den Kammern einen Kredit von 470 Millionen zur Bewaffnung der Feldartillerie mit Schnellfeuergeschützen verlangen wolle.

\* Zur Erhöhung des Kapitals der neuen Zentralgenossenschaftskasse von 5 auf 10 Millionen Mark aus Anleihemitteln wird dem preuß. Abgeordnetenhaus, wie die Verl. Korr. berichtet, demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt.

\* Die sächsische Ständeversammlung zählt ohne die königlichen Prinzen in beiden Kammern 126 Mitglieder.

\* Die Times' melden aus Sansibar: Der Rebellenführer M'Baruk Uziz hat sich in Mau mit 1000 Anhängern dem Gouverneur W. B. W. ergeben.

\* Eine Boern-Einwanderung nach Deutsch-Südwestafrika hat in letzter Zeit stattgefunden.

\* Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Generaldebatte über die Wahlreform geschlossen.

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Ida Fried\*) Die Schiffschloße des großen, nach Südamerika bestimmten Dampfers hatte das vorletzte Zeichen gegeben.

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Majorität wurde beschlossen, in die Einzelberatung des Regierungsentwurfs einzutreten.

\* Das Ministerium Bourgeois ist gegangen, aber der Senat muß rufen: „O weh, ich habe gesiegt.“

\* Aus London wird gemeldet, daß Anzeichen vorhanden seien, nach welchem der Besuch des Kaisers Wilhelm in England unterbleiben werde.

\* Ein ständiges Schiedsgericht zwischen England und den Vereinigten Staaten ist, wie aus einer Mitteilung der Daily News hervorgeht, von der englischen Regierung vorgeschlagen worden.

\* Die Italia will erfahren, daß der Grund des Abbruchs der Friedensverhandlungen mit Mexiko in dem alten Streit um die Schutzherrschaft liegt.

\* Wie das Amsterdamer Handelsblad aus Batavia meldet, sind unter den unabhängigen Batafs Unruhen ausgebrochen.

\* Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Mittwoch abend von Petersburg direkt nach Paris abgereist.

\* Die Anzeichen für den Wiederbeginn der Ruhestörungen in der Türkei mehren sich.

fehle, der Agent der Gesellschaft sah mit Würde nach dem Nechten, hängte dem Kapitän die nötigen Papiere ein und wartete, plaudernd und scharf umhertreibend, auf das letzte Zeichen, um das Schiff verlassen zu können.

Afrika. \* Der Draht meldet aus Kapstadt, daß die Matabele die Telegraphenleitung dreißig Meilen südwestlich von Buluwayo zerstört haben.

Aus dem Reichstage. Am Donnerstag wurde die Beratung der Interpellation betreffs des vom Bundesrat für die Bäckereien festgesetzten Maximalarbeitstages beendet.

Am 24. d. stehen Berichte der Wahlprüfungskommission zur Beratung.

Abg. Barth (fr. Vg.) weist darauf hin, daß die in Halle vorgekommenen Wahlbeeinflussungen nicht dem Abg. Meyer, sondern dem konservativen Kandidaten gepolten haben.

Abg. v. Hollenauer (konf.) protestiert gegen die Auffassung, daß ein Beamter in keiner Weise, auch nicht außeramtlich, wie es in Halle geschehen sei, bei der Wahl hervortreten dürfe.

Abg. v. Müller (soz.): So lange ein Mittel, die Wirkungen solcher Beeinflussungen festzustellen, nicht gefunden sei, müsse man an der Thatsache der Wahlbeeinflussung festhalten und die Wahl für ungültig erklären.

Abg. v. Gumboldt (fr. Vg.) bemerkt, wenn auch in Halle Wahlbeeinflussungen stattgefunden haben, so habe doch der Reichstag immer berücksichtigt, welchen Einfluß sie auf das endgültige Ergebnis hatten.

Abg. G. Borch (fr. Vg.) warnt, bei den Wahlprüfungen einen solchen Formalismus eintreten zu lassen, dann könnte man schließlich die meisten Wahlen für ungültig erklären.

Abg. Spahn (Zentr.) bittet, es bei dem Kommissionsbeschluss zu belassen.

Die Wahlen der Abgg. Kötter (konf.) — 5. Breslau — und Reichmuth (freikons.) — 1. Sachsen-Weimar — werden, dem Kommissionsantrag gemäß, beantragt.

Die Wahl des Abg. Krupp (freikons.) — 5. Düsseldorf — beantragt die Kommission für ungültig zu erklären.

Abg. Lützmann (fr. Vg.) beantragt, die Erhebungen auch auf behauptete Unregelmäßigkeiten in Wahlbezirk Borkel 2 auszuweiten.

Die beweglichen Züge Rudolfs arbeiteten mächtig, er suchte seiner Stimmung Herr zu werden, um dem Freunde antworten zu können.

Nachtragsprotest behaupteten Thatsachen. Ewentl. empfehle er, die Sache an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Spahn teilt mit, daß die Vorfälle Borkel von der Kommission bereits erörtert, nicht für erheblich erachtet worden seien.

Abg. Samacher (nat.-lib.) hält es für nötig, feiner Untersuchung unterzogen worden, er glaubt aber nicht, daß diese Vorfälle bei der Beurteilung der Wahl erheblich ins Gewicht fallen könnten.

Die Anträge Lützmann und Bergmann werden abgelehnt, die Wahl des Abg. Krupp wird für ungültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Holz (freikons.) — 5. Marburg —, die schon einmal beantragt worden, beantragt die Kommission weiterhin zu beantragen und weitere Beweise über vorgekommene Unregelmäßigkeiten zu erheben.

Abg. v. Gzarlinski (Bole) begründet die Antrag mit dem Hinweis auf die sehr schweren Verluste gegen das Wahltreuelement.

Die Kommission hat sich für die Wahl entschieden, die Wahl des Abg. Holz wird für ungültig erklärt.

Das Abgeordnetenhaus überwiegt am Donnerstag die Kreditvorlage von 3 Millionen für landwirtschaftliche Kornhöfe.

Am Freitag trat das Abgeordnetenhaus in die erste Sitzung der Handelskammer-Vorlage ein.

Die Sitzung muß abgebrochen werden. Nächste Sitzung Montag.

Von Nah und Fern.

Berlin. Zum Prozeß Hammerstein berichtet das „V.“ noch: Nach seiner Rede in jedem Satze den geübten, berechneten Redner verriet, sank Hammerstein vollständig zusammen.

Das Leben des feingefühltesten Mundes, die feuchten, traurigen Augen bewiesen, wie schwer ihm das wurde.

Fragmentary text on the right edge of the page, partially cut off.

**Seide, Holstein.** In Dithmarschen — Friedrich Hebbels Heimat — hat sich seit der ältesten germanischen Zeit ein freier Bauernstand erhalten und oft in harten Kämpfen gegen die dänischen Könige und holsteinischen Grafen behauptet. Jetzt will man zur Erinnerung an den Kampf bei Hemmingstedt ein einfaches würdiges Denkmal errichten. Der Ausschuss wird demnächst darüber entscheiden, ob dasselbe in Hemmingstedt selbst oder am Düsen-Düvelswarf, wo Wulf Niebrand des Dänenkönigs Johanns „schwarze Garde“ schlug, stehen soll.

**Kiel.** Eine neue Blüte hat hier der geschäftliche Wettbewerb erzeugt. Es haben sich nämlich 21 Geschäfte vereinigt, Coupons in Umlauf zu setzen, die sie bei Waren-Einkäufen von jedermann in Zahlung annehmen. Diese Coupons sind in einem Buche vereinigt, das unter dem Titel: „Kieler Coupon-Buch“ gratis verteilt wird. Dieser Coupon gewährt bei allen Einkäufen in den betr. Geschäften entsprechenden Rabatt. Beteiligt sind je ein Kaffee-Geschäft, Zahnarzt, Drogegeschäft, Kutfabrik, Aussteuer-Leinwandgeschäft, Uhrmacher, Photograph, Vergolde-Anstalt, Sattler, Goldschmied, Herrenkleider-Geschäft, Glas- und Porzellanhandlung, Bildhauer, Fruchthandlung, Schuhmacher, Pianofortemagazin, Korbmacher, Weinhändler, Chemische Wäscherei, Möbelhandlung.

**Ludwigshafen a. Rh.** Der 72jährige Metzger Preßler aus Landau wurde tot auf dem Eisenbahnkörper aufgefunden. Er war vor einiger Zeit als Prüfling in das Spital aufgenommen worden, hielt es aber dort nicht aus. Er irrte umher und suchte schließlich den Tod auf den Schienen.

**Pillkallen.** In einer der letzten Nächte war ein Schmugglertrupp umweit Pannonen glücklich über die Grenze gekommen, als er von einem russischen Grenzwachter bemerkt wurde, auf dessen Alarm sofort mehrere seiner Kameraden herbeieilten. Während die Mehrzahl der Schmuggler schnell im Gebüsch verschwanden, wurden zwei von ihnen gefasst; doch gelang es ihnen, die Händer niederzuschlagen und sich in den Fluß zu werfen. Umsonst waren die nachgesandten Schiffe der Grenzsoldaten. Schwimmend und während erreichten die Schmuggler das Ufer der preussischen Seite. Die Russen haben trotzdem einen guten Fang gemacht, da ihnen 10 Säcke mit Thee in die Hände fielen, die einen Wert von mehr als 500 Rubel haben.

**Solingen.** Ein 19 jähriges Mädchen warf sich aus Liebesgram in der Nähe der Stadt vor einen von Ohligs kommenden Zug und erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen. Sie starb nach wenigen Stunden.

**Sagan.** In Bogendorf hiesigen Kreises hat sich der in günstigen Vermögensverhältnissen lebende Stellenbesitzer Blum dadurch den Tod gegeben, daß er sich in die Senze stürzte, die ihm den Unterleib und Brustkasten durchschnit.

**Wien.** Der 46jährige Pferdehändler Moriz Glaser geriet mit einigen Männern in einen Streit, während dessen er von einem seiner Gegner einen Faustschlag gegen den Kopf erhielt. Glaser stürzte nieder und war nach wenigen Minuten tot. Die Ärzte fanden an der Leiche keine den Tod erklärende Verletzung. Glaser war seit längerer Zeit herzleidend und dürfte einem Herzschlag erlegen sein.

**Nizza.** Fringst kam abends ein junger polnischer Student in die Waffenhandlung von Loma an Garibaldiplatz und ließ sich zuerst die Handhabung von Revolvern zeigen. Witzschnell zog er dann eine Photographie aus der Tasche, küßte sie und feuerte alsbald zwei Schüsse gegen sich ab. Der Unglückliche heißt Waganowski und ist seinem Vater mit 600 fl. durchgegangen, um die Bank in Monte-Carlo zu sprengen. Als der Hunger an ihn herantrat, wollte er sterben, statt reumütig zurückzukehren. Der Demozulose lebt noch; seine Verwandten wurden telegraphisch verständigt, sich des Studenten anzunehmen. Die Photographie zeigte die Züge eines schönen jungen Mädchens.

**Nimes.** Der Süden Frankreichs gibt sich noch nicht geschlagen in der Frage der Stiergeschichte. In Nimes und anderwärts steht sie zu oberst auf dem Programm der Kandidaten

für die Gemeindevahlen des 4. Mai. Eine Volksversammlung von über 2000 Personen faßte in Nimes den Beschluß, nur Kandidaten zu wählen, welche die Stiergeschichte in vollem Umfange aufrecht erhalten und einen städtischen Beitrag von 5000 Frank zu diesem Zwecke bewilligen wollen. Sollte die Regierung das Verbot des ehemaligen Ministers Legues nicht aufheben, so wird der neu zu wählende Gemeinderat eingeladen, insgesamt zurückzutreten.

**Petersburg.** Dem „Swjet“ wird aus Wilna folgende Geschichte mitgeteilt: In das Dorf Trostschang, im Bezirke Swenzjansk, kam unlängst ein junger ungarischer Kaufmann und wurde von einer aus vier Köpfen bestehenden Bauernfamilie eingeladen, bei ihr über Nacht zu bleiben. Während der Nacht, als der Kaufmann fest schlief, überfiel ihn die ganze Familie plötzlich und erdroffte ihn. Sodann schleppte die Verbrecher die Leiche aus dem Hause und warfen sie in einen benachbarten Sumpf. Da das Verschwinden des Kaufmanns kein Aufsehen erregte, so wäre der Mord vielleicht nie aufgedeckt worden, wenn die Verbrecher die Sache nicht selbst zur Anzeige gebracht hätten. Sie erschienen eines schönen Morgens alle vier bei der Polizei und meldeten das Vorgefallene, wobei sie angaben, daß der Geist des Ermordeten ihnen die ganze Zeit her keine Ruhe gelassen habe und ihnen jede Nacht erschienen sei. Dieser Umstand hatte sie veranlaßt, sich selbst den Gerichten auszuliefern.

**Sofia.** Eine Panik entstand vor einigen Tagen in Barna aus unbekanntem Anlaß in einer der orthodoxen Kirchen. Es heißt, eine Frau hatte ihren Schleier an der Wand zerlegt, die sie in der Hand trug, entzündet; hierauf erlöste der Ruf „Feuer! Rettet euch! Man mordet uns!“ ein fürchterliches Gedränge begann, in dem nach der „Kön. Ztg.“ 21 Frauen und Kinder erdrückt wurden. Die Thatsache, daß dort neulich die armenische Schule mit samt dem Geistlichen verbrannt war, hatte die Menschenmenge in solche Erregung versetzt, daß dieses Unglück möglich wurde.

**New York.** Der vorige Präsident der Ver. Staaten, Benjamin Harrison, hat sich kürzlich zum zweiten Male verheiratet. Seine Trauung mit Frau Mary Scott Dimmick, der Nichte seiner verstorbenen Gattin, fand am 6. April statt. Die republikanischen Blätter gratulieren ihrem früheren Führer. Als Probe, wie die gegnerischen Blätter ihn begrüßen, mag folgende Auslassung der „N. Y. Staatsztg.“ wiedergegeben werden: „Ex-Präsident Harrison tritt heute in den Stand der Ehe. Wir übermitteln aus diesem Anlaß aufrichtige Glückwünsche. Parteigegensätze haben nicht das geringste damit zu thun, wenn ein Bürger unseres Landes sich auf ein Heißt rein privater Natur einläßt.“

**Washington.** Als Präsident Cleveland am Donnerstag eine Ausfahrt unternahm, wurde durch Scheuwerden des Pferdes der Wagen zertrümmert. Der Präsident blieb unverletzt.

### Gerichtshalle.

**Nachen.** Vor der Strafkammer hatten sich dieser Tage wegen Duells 12 Studenten der hiesigen polytechnischen Hochschule und der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelstorf bei Bonn zu verantworten. Sie hatten im verfloffenen Jahre, Ende Juni, im Paulinerwäldchen bei Nachen sogenannte Bestimmungsmensuren ausgeschrieben, wobei alle Duellanten gehörige Schmissen davontrugen. Das Urteil lautete für jeden der 12 Angeklagten auf die geringste zulässige Strafe von 3 Monat Festung. Gegen eine weitere Anzahl Studenten schwebt die Untersuchung wegen neuerlicher Fälle.

**Düsseldorf.** Die Ehefrau des Tagelöhners Dohmen von hier hatte sich vor unserer Strafkammer wegen Wuchers zu verantworten. Nach der Anklage hatte die Frau mit einer Summe von 80 bis 100 Mk. eine „Darlehnbank“ gegründet und aus derselben Geld verliehen, für welches sie bis zu 800 Prozent Zinsen genommen hat. Die Wucherin erhielt einen Monat Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe.

### Die kaiserlichen Prinzen in Blon.

„Hier bringe ich Ihnen meine Rabetten, nehmen Sie sie gütig auf“ — mit diesen Worten übergab die Kaiserin dem Kommandeur der Kadettenanstalt zu Blon, Oberstleutnant Grafen Schwerin, die beiden ältesten Prinzen. Der Mutter ist das Scheiden von ihren Kindern recht schwer gefallen. Als die Trennungsstunde schlug, nahm die Kaiserin, sichtlich bewegt, herzlichen Abschied von ihren Lieblingen; die Hofwagen waren bereits vorgefahren, aber noch einmal ging die hohe Frau ins Palais zurück. Inzwischen war der kaiserliche Hofzug vorgefahren, die Kaiserin bestieg ihren Wagen, während die Prinzen, am Fenster stehend, der lieben Mutter mit den feinsten nachwinkten. Als die Kaiserin allein im Wagen durch das spalterbildende Publikum zur Haltestelle fuhr, zitterten in ihren Augen noch Thränen und wehmütig lächelnd dankte sie für die brausenden Hochrufe. — Die Prinzen werden nicht mit den übrigen Rabetten im Kadettenhause unterrichtet, sondern werden in den neuen Räumen, die in feinerer Weise im Schloßpark hergestellt wurden, wohnen und lernen. In seinem Leuzern ist das Prinzenloos einfach und schlicht gehalten. Im Innern wurden der zu ebener Erde gelegene Musiksaal und das darüber gelegene gemeinsame Arbeitszimmer der Prinzen am elegantesten hergerichtet. Die Haltestelle der Bahn ist wenige Schritte vom Prinzenloos entfernt angelegt. Der Kaiser und die Kaiserin können hier anhalten und aussteigen, ohne daß man im Städtchen etwas von der Ankunft bemerkt. Ueber die Sicherheit der Prinzen wird kein Geheimer wachen; ein einziger Genarm wird dazu kommandiert werden. Die Anrede an die Prinzen hat zu lauten entweder „Prinz Wilhelm“, „Prinz Fritz“ oder kurzweg „Sie“; also von kaiserlicher oder königlicher Hoheit ist bei der Anrede der prinzipal Schulamteramen durch ihre jugendlichen Genossen eben so wenig die Rede, wie bei den Lehrern.

### Hippels 100jähriger Gedenktag.

Vor jetzt hundert Jahren, am 23. April 1796, starb der geistreiche, humoristisch-satirische Schriftsteller Theodor Gottlieb v. Hippel, der einst gefeierte Autor des Buches „Ueber die Ehe.“ Er galt als einer der bedeutendsten, zugleich aber auch eigentümlichsten Männer seiner Zeit. Kant pflegte ihn einen „Plan- und Zentralkopf“ zu nennen, der mit der größten Leichtigkeit Pläne entwerfen und ebenso schnell und standhaft ausführen konnte. Sein Leben und sein Charakter waren dabei voll Sonderbarkeiten und Extremen: ein aufgeklärter Verstand war mit andächtigster Frömmigkeit, Schwärmerei und Neigung zum Aberglauben verknüpft, trotz seiner tiefgehenden und aufrichtigen Freundschaft war er verschlossen gegen seine besten Freunde, und mit einem feingeordeten Wesen und unveränderlichem Humor verbanden sich Herrschsucht und Strenge. Hippel wurde am 31. Januar 1741 zu Gerbuden in Ostpreußen als Sohn eines Schullehrers geboren. Schon im Alter von fünfzehn Jahren besuchte er die Universität Königsberg, um Theologie, daneben auch Philosophie, Philologie und Mathematik zu studieren. Nach beendeten Studien und einigen Reisen nach Holland und England übernahm Hippel eine Hauslehrerstelle in einer vornehmen Familie in Königsberg und wandte sich einem neuen Studium, dem der Rechtswissenschaft, zu. Schon einige Jahre später erwarb sich Hippel als Rechtskonsulent Ansehen und Vermögen, und stieg im juristischen Staatsdienst von einem Posten zum andern. Auch seine schriftstellerische Thätigkeit war eine sehr fruchtbare und für damalige Zeit sehr erfolgreiche. In kurzer Zeit hatte Hippels Buch „über die Ehe“ mehrere Auflagen erlebt, auch seine andern Werke, wie „Lebensläufe nach aufsteigenden Linien“, „Kreuz- und Querzüge des Mitters A bis Z“, „Abhällige Handzeichnungen nach der Natur“ und zahlreiche Lustspiele und Lieber geistlichen Inhalts hatten sich eines großen Leserkreises zu erfreuen. Im Jahre 1780 wurde Hippel dirigierender Bürgermeister und Polizeidirektor von Königsberg mit

dem Charakter eines Geheimen Kriegsrats und Stadtpräsidenten, nachdem der Adel seiner Familie durch den Kaiser wieder erneuert worden war. Bis zu seinem Tode blieb Theodor Gottlieb v. Hippel in diesem Amt; als er ehelos und im besten Mannesalter starb, hinterließ er ein Vermögen von 140 000 Thalern.

### Gemeinnütziges.

**Das Wundreiben der Hände beim Waschen** läßt sich hintanhaltend, wenn man die obere Handfläche und insbesondere die Finger einige Tage vor dem Waschen mit einer schwachen Lösung von Schellack in Spiritus wiederholt einreibt.

**Aufbewahren der Pelzfachen.** Wenn man die im Winter gebrauchten Pelzfachen nicht zum Kirchener schiden, sondern dieselben den Sommer über selbst konservern will, so empfiehlt es sich zu diesem Zwecke, sich des Bestreuens mit Tabak zu bedienen. Man verwendet recht starken Tabak (auch Tabakstaub), der gut getrocknet und gepulvert wird. Mit dem Pulver streut man dann das Pelzwerk auf der Haarseite tüchtig ein. Dieses Mittel hat den Vorzug vor Kampher u. s. w., daß es vollständig geruchlos ist. Der Tabak läßt sich durch Ausklopfen sehr rasch und leicht wieder entfernen und hält die Motten in befriedigender Weise ab.

**Abgetragene schwarzwollene Stoffe wieder herzustellen.** Für 10 Pf. Blauholzwurzel, für 10 Pf. Selenwurz und 10 Pf. Tischlerleim werden mit 2 Liter Fluß- oder Regenwasser auf 1 Liter Flüssigkeit eingekocht. Die erhaltene Farbe wird mittels einer Bürste auf die rechte Seite des Stoffes aufgetragen. Tüchtiges Bürsten ist anzuraten, da dadurch alle Flecken leichter beseitigt werden. Der Stoff wird sodann auf der linken Seite trocken gebügelt.

### Sunteres Allerlei.

**Ein merkwürdiges Postgeschickchen** erzählt die Londoner „Truth“. In Churshom war ein Briefträger, der durch Erbschaft in den Besitz eines Pferdes gelangte. Da er des Reitens kundig war, so setzte er sich auf das Pferd und verteilte seine Briefe und Kreuzbandsendungen als reitender Briefträger. Er war auf diese Würde nicht wenig stolz und die Einwohner der guten Pfarrei Churshom waren es ebenfalls. Außerdem freuten sie sich des reitenden Briefträgers auch noch deshalb, weil sie nunmehr ihre Postfächer erheblich früher erhielten, als zuvor. Aber siehe da, wer ein Haar in der Butter fand, das war der Herr Postinspektor in Kingsbridge. Der erlich schleunigst einen Was an den Reiter-Briefträger, des Inhalts: er sei nur Fußbriefträger und habe kein Recht, sich des stolzen Rosses zu bedienen. „Ich glaube“, so schließt der Bericht, „ich glaube, daß dieser Postinspektor den Reford der Dummheiten gewonnen hat, so da am grünen Tisch gemacht werden können.“

**Ein merkwürdiges Geheißbuch** scheinen die Ehefrauen in Hindostan zu besitzen. Es ist von sieben besonders klugen Frauen verfaßt, regelt die ehelichen Verhältnisse und räumt dabei natürlich den Frauen Rechte ein, wie sie schwerlich bei einem andern Volke der Erde bestehen. Nach diesem Geheißbuch, schreiben die „N. N.“, werden alle Männer in drei Klassen eingeteilt, und zwar in: „Anständige“, „Halbe“ und „Hungerleider“. Zu den „Anständigen“ gehören jene, die eine Frau gut zu ernähren im Stande sind. Die „Halben“ vermögen das nicht, und ihre Frauen müssen mit Hand anlegen, um das tägliche Brot für die Familie aufzubringen. Wird die Ehegatte des „Halben“ von diesem geschlagen, so darf sie wiederzulegen und ihrem Manne Haare aus dem Bart pflücken. Noch weit weniger Herr im Hause ist der „Hungerleider“, dessen Frau getrost zehn Tage fortbleiben kann, ohne daß der Mann das Recht hat, sie zu fragen, wo sie während dieser Zeit gewesen war. — Hier wäre eine „Männerfrage“ und ein „hindostanischer Männerkongress“, besonders der „Hungerleider“, entzündendes Bedürfnis! —

noch nicht geben! — Nein, werde nicht böse, es ist ja fast lächerlich. Das aber will ich dir sagen: bekomme ich eine Tochter, — der Mutter muß sie gleichen. — Gut also, erfüllt sie diese Bedingung, wächst heran und ist heiratsfähig, wenn du als Nabob zurückkommst, noch derselben Ansicht bist und sie dich lieben kann — Du! wie alt wirst du dann wohl sein, laß sehen — vierzig — reicht nicht — drei- bis vierundvierzig, — ja, das könnte gehen, — ein bisschen alt! Nun, wenn das Klima dich nicht vor der Zeit verbraucht und du keine lieben schwarzen Augen behältst, so könnte das Wunder geschehen. Wir wollen aber nicht scherzen, dazu ist der Augenblick nicht gemacht. Hier hast du meine Hand: ist es möglich, dann soll das Verprechen gelten. Bist du zufrieden, schwärmerischer Mensch?“

„Ich danke dir, Karl, es ist etwas, für das ich leben kann! — es ist Zeit, daß du das Schiff verläßt. Habe Dank für deine Begleitung und schreibe mir regelmäßig.“

Die Freunde umarmten sich innig. Karl mit seiner frischen, heiteren Natur und der Ausicht, demnächst die Geliebte als sein Weib in das trauete Heim führen zu können, hatte die Behmut bald abgeschüttelt; mit den herzlichsten Wünschen und heitersten Worten verließ er das Schiff. Rudolf lehnte an dem Kabelfasten und sah sinnend, trübe vor sich hin. Nur bei einem neuen Zuruf Karls sah er auf, schwenkte das Laichentuch, während der Koloz langsam den Nach entfaltete. Der Kapitän erhebt die Hand — das Verbindungsbrett schwebt in der Luft — ein Pfiff, die Leine fällt ins Wasser, das Schiff entfernt sich allmählich vom Ufer. Noch

ein Gruß, ein Schwenken des Tuches und des Hutcs, und der Freund dampft die Gibe hinab, der unbekanntem, neuen Heimat zu. Karl fuhr mit der Hand über die nassen Augen und verlor sich in der Menge.

Die Familie des Fabrikbesizers und Kaufmanns Karl Endler lag auf der Veranda beim Frühstück. Die Thüren des reich und elegant eingerichteten Speiseraumes waren weit geöffnet, man sah durch dieselben die gediegene Ausstattung des kredenztischen, schöne „Sillleben“ zieren die Wände. Dazwischen hingen Armleuchter von dunkler Bronze, ein ebensolcher großer Kronleuchter war über dem Tische angebracht; reichgeschmückte Möbel, dunkle Gardinen und ein behaglich dicker Teppich vollendeten die Einrichtung. Draußen, auf den Beeten des Gartens, dem saftigen Rasen, den süß duftenden, garten Blüten des Krosus, der Verbänen und Beichen, lag prächtiger Sonnenschein. Ein Bassin mit kleinem Springbrunnen, der lustig plätschernd, bunte Kugeln in die Höhe warf, lag inmitten der schönen Teppichbeete. Eine Freitrepppe führte von der geräumigen, mit wildem Wein bewachsenen Veranda hinab in den Garten. Hinter derselben lag der ausgedehnte Park, welcher sich, leicht abneigend, bis zu dem Fluße erstreckte.

In einem großen Korbfessel lag, behaglich ausgestreckt, der Vater der Familie und Chef des Hauses, rauchte eine Zigarre und sah die eben angekommene Post durch. Er war ein noch frischer, elastischer Mann, mit ehrlichen

blauen Augen, voller Figur und dickem, blondgelockten Haar. Ein Ausdruck unendlicher Güte lag auf seinem Gesicht, das kräftige Kinn aber und ein Zug um den Mund ließen Energie und Willenskraft erkennen. Die Mutter waltete still und vorzüglich am Kaffeetische; sie war jetzt noch, trotz ihrer achtunddreißig Jahre, eine blendende Erscheinung. Samtweicher, wie Pfirsichblüte angehauchter Teint, eine Fülle blonden Haars, das in biden Flechten den feinen Kopf umgab, groß blaue Augen und ein Mund, so jugendlich, daß niemand sie für die Mutter der drei großen, beinahe erwachsenen Kinder gehalten hätte, zeichneten sie vor vielen jüngeren Frauen vorteilhaft aus.

Minna, die älteste Tochter, nur etwas mehr als achtzehn Jahre alt, war bereits die Verlobte des Sohnes eines am Rhein ansässigen Fabrikbesizers. Mit ihrer stattlichen Figur, dem ernsten, etwas kalten Gesicht und der gemessenen Haltung, durch die sie viel älter erschien, als sie wirklich war, paßte sie vortrefflich zu dem stolzen, selbstbewußten Fabrikherrn; die Hochzeit sollte in wenigen Wochen stattfinden. Bertha, die zweite, der Mutter sprechend ähnlich, nur mit der Friese ihrer siebzehn Jahre und des Vaters lockigem Haare, und Augen so tief blau, daß sie manchmal schwarz ausstehen, war eine „wilde Gumme“. Boll Mutwillen, immer bereit, im Verein mit dem jüngeren vierzehnjährigen Bruder Julius irgend einen Streich auszuführen, kam sie selten zur Ruhe und mußte oft den Tadel der sanften, ernstern Mutter hinnehmen. Lange konnte man ihr aber nicht großen. Die lebenswürdige Ehrlichkeit, mit

der sie jeden Fehler eingestand, entwarfnete alle dabei war sie witzig, sprühend und immer froh und heiter.

„Julius, gehst du mit nach dem Vogelneß sehen und dann rudern?“ fragte Bertha, nachdem sie mit dem Frühstück zu Ende war und sich schon einige Zeit ungeduldig auf ihrem Stuhle hin und her bewegt hatte.

„Gewiß, Bertha, du mußt aber mit auf den Baum steigen.“

„Natürlich, sonst kann ich das Nest nicht sehen; du weißt doch, daß mir das keine Mühe macht, komm!“

„Nein, Bertha,“ legte sich die Mutter nun ins Mittel, da Minna sich wollte, „das geht denn doch nicht mehr, wie lange willst du denn Kind bleiben? Sieh doch Minna an, sie ist nicht viel älter wie du und schon längst vollständig Dame.“

„Ach Minna! Liebste, beste Mutter, laß mich doch gehen, Minna wird täglich steifer und langweiliger, das kommt von dem Einfluß Gustavs, der nie seine Grandezza vergißt. Schreibe er dir auch so steife Briefe?“

Sie machte Minna eine spöttliche Verbeugung und sagte lachend: „Ich erlaube mir, mich der zukünftigen Frau Kommerzienrätin zu empfehlen.“

Wie der Blitz war sie die Treppe hinabgeeilt und im Begriff, mit Julius in den Park zu gehen.

„Halt, Kinder, nicht so schnell, ich habe euch noch etwas zu sagen,“ rief Herr Endler, indem er von einem Briefe, den er in der Hand hielt, aufsaß.

(Fortsetzung folgt.)



# Turnverein.

Mit nächstem Monat **Mai** nimmt das

## Kinderturnen

(für schulpflichtige) wieder seinen Anfang. Es werden daher alle Eltern, Vormünder und Lehrer gebeten, ihren Kindern die Erlaubnis hierzu zu geben und zu regelmäßigem Besuche des Turnunterrichts anzuhalten, um die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder zu fördern.

Die Leitung haben wieder Herr Turnwart **Hermann Behold**, sowie dessen Stellvertreter Herr **Martin Oswald** gütigst übernommen.

**Anmeldungen für Mädchen** sind nächsten **Sonntag** nachm. 2 Uhr, für **Anaben** 1/2 3 Uhr auf dem Turnplatz (Deutsches Haus) zu bewirken, wobei eine Anzahlung von 20 Pfg. zu erfolgen hat.

Der Turnrat  
durch  
**Arth. Gebler**, Vors.

# Theater in Brettnig.

(Deutsches Haus.)

Wittwoch, den 29. April 1896:  
Auf Verlangen. Mit großer Ausstattung.

## Marie, die Tochter des Regiments.

Großes Baudeville mit Gesang in 4 Akten von Blum. Musik von Donizetti. NB. Unter Mitwirkung der Musik-Kapelle des Herrn Direktors **Schäfer**. Anfang präzis 8 Uhr. **Ergebnis labet ein** **Otto Schmidt**, Direktor.

## Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftl. **Gauswalder Revier** am **Kesselberg** sollen  
**Dienstag**, den 5. Mai d. J.,

- 50 rm harte und weiche Scheite,
- 30 rm harte und weiche Rollen,
- 213,75 rm harte und weiche Stöcke,
- 43,45 Wellenhundert weiches Reisig,

Schlag Abteilung 10 uv und Abteilung 12 co,

unter den zeitlichen Bedingungen versteigert werden.

**Versammlung früh 9 Uhr im Holzschlage 12 co.**

Rechts- und Forstverwaltung **Pulsnik**, am 26. April 1896.

**Fr. Ubricht.**

Jährliche Produktion  
80,000 Maschinen.

# Mäh-Maschinen

aus der weltberühmten Fabrik von **Seidel und Naumann** in **Dresden** sind soeben angekommen und empfiehlt solche zu den billigsten Fabrikpreisen  
Hochachtungsvoll  
**A. Max Horn.**

Jährliche Produktion  
80,000 Maschinen.

Haupt-Gewinn event.  
500,000 Mark.

## Glücks-Anzeige.

Die Gewinne  
garantiert der Staat.

### Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher  
**10 Millionen 746,990 Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 112,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

#### Der größte Gewinn ist eventuell 500,000 Mark.

Prämie	300,000 Mark	46 Gewinne a 5000 Mark
1 Gewinn a 200,000	"	106 Gewinne a 3000 "
1 Gewinn a 100,000	"	206 Gewinne a 2000 "
2 Gewinne a 75,000	"	782 Gewinne a 1000 "
1 Gewinn a 70,000	"	1348 Gewinne a 400 "
1 Gewinn a 65,000	"	42 Gewinne a 300 "
1 Gewinn a 60,000	"	138 Gew. a 200, 150 "
1 Gewinn a 55,000	"	35327 Gewinne a 155 "
2 Gewinne a 50,000	"	8961 Gew. a 134, 104, 100 "
1 Gewinn a 40,000	"	9249 Gew. a 73, 45, 21 "
3 Gewinne a 20,000	"	im Ganzen <b>56,240</b> Gewinne
21 Gewinne a 10,000	"	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung. Der Hauptgewinn 1. Klasse beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Klasse auf 55,000 M., in der 3. Klasse auf 60,000 M., in der 4. Klasse auf 65,000 M., in der 5. Klasse auf 70,000 M., in der 6. Klasse auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur **6,-**  
" halbe " " **3,-**  
" viertel " " **1,50**

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungsplan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Klassen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

**21. Mai d. J.**

vertrauensvoll an

**Joseph Becksher,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Zur bevorstehenden

# Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehlte sich zur Anfertigung von

## eleganter Herren- u. Knaben-Garderobe,

als: Havelocks, Paletots, Jackets, Hosen, weiße und buntseidene Westen, sowie Damen-Jackets und -Mäntel in geschmackvollster und modernster Ausführung. Gleichzeitig empfehle mein Lager von

in- und ausländischen Stoffen,

Hosenzeuge von den einfachsten bis zu den modernsten Waren.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Großröhrsdorf.

Florenz Söhnel.

Besten

# Stettiner Portland-Cement

empfehlte

G. König.

## Die Bau- und Möbel-Tischlerei

von

## Robert Schölzel,

Brettnig, Brettmühle,

empfehlte sich z. prompten u. soliden Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

## Brautkleider-Stoffe

in Wolle und Seide,

### Brautsehloier,

### Corsos,

### Brauthäubchen,

### Taufhäubchen,

### Glacehandschuhe,

### Kindermützchen

schwarz, weiß und bunt,

usw. usw.

in großartigster Auswahl empfehle

Rudolph Philipp, Großröhrsdorf.

## Homöopathischer Verein.

Der Bruderverein **Ohorn** feiert **Sonntag**, den 3. Mai, sein **Stiftungsfest**, bestehend in **Konzert und Tanz**, in den 3 **goldnen Sternen**, Anfang 6 Uhr, wozu an unseren Verein nebst Frauen Einladung ergangen ist. Abmarsch 5 Uhr vom Vereinslokal.

Zahlreiche Beteiligung wünscht d. B.

### Hartmanns Gasthof,

Hauswalde.

Wittwoch, den 29. April:

## Schlachtfest,

wozu ganz ergebenst einladet

**H. Hartmann.**

## Theater in Großröhrsdorf.

(Zum grünen Baum.)

Donnerstag den 30. April 1896: Auf vielseitiges Verlangen: (Nur einmalige Aufführung) **Johannes Karaseck**. Schauspiel in 7 Bildern von D. Schmidt. 1. Bild: Aus Karasecks Jugendzeit. 2. Bild: Der Anfang zum Laster. 3. Bild: Die Wahl des neuen Hauptmanns. 4. Bild: Der Ueberfall auf Schloß Raconitz. 5. Bild: Auf dem Gersdorfer Schloß. 6. Bild: Die Gefangennahme. 7. Bild: Die Sühne.

Freitag den 1. Mai 1896: Berühmte Lustspiel-**Novität**. (Vorstellung für Nachlustige.) **Die Orientreise**. Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg und D. Blumenthal (Verfasser von „Großstadtluft“).

In Vorbereitung: **Der Mann im Monde**.

Ergebnis labet dazu ein

**Otto Schmidt**, Direktor.

## Achtung!

Diejenigen, welche gewonnen sind, die Gewerbeausstellung in Berlin zu besuchen, werden ersucht, sich heute **Wittwoch** abends 8 Uhr im „**Deutschen Hause**“ einzufinden. Besprechung über Tag der Fahrt und über die bei genügender Beteiligung zu erzielende Preisermäßigung derselben.

Mehrere Interessenten.

## Müller's Hühneraugenpflaster,

sicheres Mittel zur Beseitigung von Hühneraugen, Frostballen etc., ist vorrätig bei **Rudolph Philipp**, Großröhrsdorf.



Von **Donnerstag** an werden

## 2 fette Schweine

verpundet, a Pfd. 48 Pfg. **Donnerstag** nachm. 7/4 Uhr Blut-, Leber- und Grützgerüst. **G. Zimmermann.**

## Alle Sänger,

Gesangvereinsdirigenten, Musiklehrer, überhaupt Musiktreibende sollten schon in ihrem Interesse nicht versäumen, vor Ergänzung ihres Notenbestandes sich die Verzeichnisse über die Art der Musik, welche man wünscht, kommen zu lassen.

Reichhaltiges Lager aller Art von Musikstücken. Hohen Rabatt. Bezug kostenfrei. **S. Frische**, Musikalienhandlung, Leipzig, Ritterstr. 32.

## Eine gute Handlung.

In der Schule giebt der Lehrer kleineren Knaben Unterricht. Und er schildert ihnen deutlich, Was man schlecht heißt oder nicht. „Liebe Kinder“, sagt er freundlich, „Böse Thaten Ihr nun kennt! Doch wer ist es, der mir schnellstens Eine gute Handlung nennt?“ Da hebt Karlchen seinen Finger, Spricht: „Ich weiß es ganz gewiß, Daß die „Goldne Eins“ in der Schloßstraße Eine gute Handlung ist!“

## Offerierte zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Pellicienmäntel nur von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Zoppen nur von M. 3,50 an, Herren-Zoppen prima nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,50 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burtschen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burtschen-Paletots nur von M. 5,50 an, Burtschen-Pellicien-Mäntel nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Zoppen nur von M. 2,50 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

## Goldene Eins

1. 2. u. 3. Etage. **1 Schloßstraße 1** 1. 2. u. 3. Etage.

## Johannes Karaseck.

Zu diesem interessanten Stücke sei Parole: **Alle, Alle in's Theater.**

## Mein Atelier

für künstlichen

## Zahnerlatz

empfehle einer geeigneten Beachtung. **Prompte Bedienung.**

**Billige Preise.**

Hauswalde Nr. 57. **Nich. Geißler**

## Arbeitsjosen und Blusen

empfehle in reicher Auswahl. **Hermann Schölzel**, Nr. 75.